

clever strategic vision — but not quite clear enough in the Chremonidean War or in the loss of Corinth (p. 70). But what are we to infer from this about the man or his policies? In the end, Gabbert may well be right that a stable and enduring monarchy was Antigonos' prime accomplishment (p. 71), but she provides little clue as to *how* it was accomplished.

Caution and restraint notwithstanding, the book contains a number of dubious statements. Gabbert's claim that the Antigonid line was unique in loyalty and mutual dedication (p. 3) ignores the Attalids who enjoyed high repute on this score — not to mention the fatal friction between Perseus and Demetrius, the sons of Philip V. Her remark that Sparta was the only probable source of hostility in the Peloponnese (p. 41) is plainly an oversight, since she is otherwise well aware of the Achaean League. And her assertion that Ptolemy II's incompetence in military matters is axiomatic in scholarly literature (p. 51) fails to hold up even on the evidence of her own footnotes (pp. 77-8, n. 49). Gabbert further minimizes the significance of the loss of Corinth (p. 36) and the impact of the Chremonidean War on relations between Macedon and Athens (p. 40).

Gabbert does not often indulge in the unsupported assertion. But there is an occasional — and important — lapse. She gives no reason for the suggestion that Antigonos was more welcome in Athens than Demetrius (p. 15). Nor for the conclusion that geography and population were more important to him than form of government (p. 42). Nor indeed for the overall assessment that Antigonos' power was largely personal (p. 62). She may be right in each case. But these are affirmations, not arguments.

In general, the work is well-researched, sensible, and intelligent. Historians of the Hellenistic world will consult it with profit. But, despite Gabbert's best efforts, this monograph demonstrates once again what we have long known: that no real biography of Antigonos Gonatas can be written.

Erich S. Gruen

University of California, Berkeley

Julian Bennett, *Trajan, Optimus Princeps. A Life and Times*, London and New York: Routledge, 1997, xviii + 317 pp., ISBN 0-415-165245.

Eine Biographie Traians zu schreiben, wird immer unmöglich sein; die uns erhaltenen Quellen werden dies nie erlauben. Seine imponierende Gestalt im Rahmen seiner Zeit zu erfassen, ist aber nicht ausgeschlossen. Dieser Versuch wurde von Julian Bennett, der sich bisher vor allem mit der Archäologie der Nordprovinzen im 2. Jh. n. Chr. befaßt hatte, unternommen.

Ausgehend von dem überragenden Ansehen, das Traian als paganer Kaiser selbst in der christlich-mittelalterlichen Welt genoß, will er 'the substance of his glorious reputation' (S. XVII) untersuchen. Da die biographischen Quellen nicht sehr zahlreich sind, werden Traians Familie, seine senatorische Laufbahn und ebenso seine Politik als Kaiser jeweils in die strukturellen Zusammenhänge eingeordnet, um damit die möglichen Besonderheiten für Traian selbst zu erfassen. Dabei geht der Verf. oft weit zurück, so daß nicht selten längere Exkurse wie etwa zur Stellung Italicas in der Baetica, zur augusteischen Politik gegenüber dem Senat oder über die Anfänge und die Bedeutung von Gladiatorenspielen der historischen Darstellung Kolorit verleihen. Auch das archäologische Material wird intensiv verwendet, etwa bei der Eingliederung Arabiens in

das Imperium oder bei der baulichen Gestaltung Roms. Für die ersten Jahre der Herrschaft Traians wird insbesondere der plinianische Panegyricus herangezogen, dessen Aussagen der Verf. weithin wie Tatsachen behandelt.<sup>1</sup> Am Ende steht das Bild eines in seinen meisten militärischen Unternehmungen gescheiterten, ehrgeizigen Kaisers, der erkannt hatte, 'that the betterment of Rome was best achieved through the autocratic government of the *urbs* and the security and development of the provinces — even while carefully disguising the policies behind a façade of republican and Augustan standards' (S. 213).

Ob dieses im Grunde nicht so neue Bild wirklich die Gestalt Traians richtig erfaßt, soll hier gar nicht näher diskutiert werden. Denn die Schilderung der Zeit und das Urteil des Verf. über Traian kann ja nur dann Anspruch auf Zuverlässigkeit beanspruchen, wenn die sachlichen Grundlagen, auf denen das Urteil beruht, tragfähig sind, also die Darstellung und Wertung der einzelnen politischen Entscheidungen Traians und des strukturellen Umfelds, aus der Traians Politik erwuchs. Unerlässlich ist dafür einerseits, die sehr unterschiedlichen Quellen auch wirklich zu verstehen, und andererseits die Ergebnisse der Forschung zuverlässig zu verwerten, zumal der Autor ja das gesamte breite Umfeld schildert, die politischen, sozialen, militärischen und wirtschaftlichen Strukturen, aus denen heraus er die Gestalt Traians Relief gewinnen lassen will.

Daß Quellen und Literatur in adäquater Weise verwendet werden, kann man freilich dem Autor nicht im nötigen Umfang bescheinigen. Vielmehr hat man an nicht wenigen Stellen des Buches den Eindruck, daß Aussagen der Forschung mißverstanden und viele Quellen sprachlich und sachlich überhaupt nicht in ihrem eigentlichen Sinn erfaßt wurden. Die Hilfe bei der Erschließung der lateinischen und griechischen Quellen, derer der Verf. dankbar gedenkt (S. XV), war dafür offensichtlich nicht ausreichend.<sup>2</sup> Zwei Beispiele, die bei B. unmittelbar hintereinander S. 56 erscheinen, mögen dafür genügen. B. beschreibt die Übernahme von Funktionsträgern vorausgehender Herrscher, also Domitians und Nervas, durch Traian — in mehr als ungenügender Weise. Denn er stellt höchste Funktionsträger wie etwa den *ab epistulis* Cn. Octavius Titinius (nicht Titinus) Capito mit kaiserlichen Sklaven und Freigelassenen in untergeordneten Positionen zusammen, ohne die politische Wertigkeit der einzelnen Funktionen in der richtigen Relation zu verdeutlichen. Einer dieser *liberti*, die von anderen Herrschern in ihrer Funktion übernommen worden sein sollen, war nach B. 'in charge of the Mausoleum of Augustus and formerly in charge of Trajan's Corinthian images while he was yet Caesar (i.e. in the period between his adoption and his accession)'. Dessau Nr. 1577, worauf die Aussage beruht, sagt aber: *M. Ulpius Aug. l. Aeglius proc(urator) mausolei imaginem Corinthiam Traiani Caesaris colleg(io) faenarior(um) d(ono) d(edit)*; der Freigelassenenprokurator

<sup>1</sup> Siehe z.B. die Schilderung der Rückreise Traians von der Donau im J. 99 im Vergleich zu der Domitians im J. 92 (S. 53f.).

<sup>2</sup> 'Auffällige' lateinische Formen finden sich allenthalben, so z.B. 37: 'the Bello Suebicum begun by Domitian' (statt *bellum Suebicum* oder *bellum Sueborum*); S. 38: 'a five-man commission, the *minuendis publicis sumptibus*'; S. 43: 'Lappius Maximus ... was honored as *conceptoris bellum Germanici*, "the instigator of the German victory"' (!) (das war im übrigen keine Ehrung, sondern eine Selbstaussage des Lappius Maximus); S. 59: das *congiarium* sei dazu gedacht gewesen 'to confirm the status of each *princeps* as *imperator proconsulare* and *cura Urbis*' (was sachlich gemeint ist, wird zudem nicht klar); S. 65: 'a *saeculum* "felicitas temporum"' usw.; aus dem *donativum* wird generell ein *donativium*; aus der *legio XXII Primigenia* stets eine *XII*.

war also keineswegs für Traians Bildnisse in korinthischem Erz zuständig, sondern hat ein solches Bildnis einem *collegium* zum Geschenk gemacht. Der Zeitpunkt, zu dem er dies tat, ist aus dem Text nicht zu entnehmen. Damit kann er auch nicht für den Kreis der Personen beansprucht werden, die Traian von Domitian/Nerva übernommen hat. Das zweite Beispiel: Hermias (nicht Hermius) soll *procurator* 'in charge of the gold room and the reliquaries' gewesen sein (S. 56). Was beides bedeuten soll, sagt B. nicht. Nach der Inschrift Dessau Nr. 1593 (aus Ampelum in Dacia, dem Zentrum des dakischen Bergbaus!), worauf die zitierte 'Aussage' Benetts beruht, war er aber *proc(urator) aurariarum, cuius reliquiae ex indulgentia Aug(usti) n(ostr) Romam latae sunt*. Hermias war also verantwortlich für die Goldbergwerke in Dacia, wo er starb; seine Asche aber wurde mit Erlaubnis des Princeps nach Rom überführt; ob dies unter Traian geschah, ist völlig unklar; der Text läßt nur erkennen, daß Hermias Freigelassener Traians war, seine Tätigkeit kann durchaus in Hadrians Zeit fallen. Erneut besteht also kein Zusammenhang mit der Übernahme von Funktionsträgern früherer Kaiser durch Traian. Wie soll solches Quellenverständnis zu richtigen Schlußfolgerungen führen?

Auch sehr elementare, lang akzeptierte Ergebnisse der Forschung werden nicht selten in einem erstaunlichen Maß falsch wiedergegeben. S. 125 spricht B. von den Reichsfinanzen. Dabei sagt er u.a., daß 'after the abolition of direct taxation in Italy AD 38' — ein überraschendes Mißverständnis — 'the aerarium derived its principal revenue' vor allem durch 'tributa ... paid by the 'public' provinces, such as Spain, Africa, Syria, Cilicia, Judaea, Egypt, Sicily, Sardinia, Asia and Phrygia'. Dabei hat B. völlig vergessen, daß Spain drei Provinzen umfaßte, von denen nur die Baetica 'a public province' war; Syria, Cilicia, Judaea, Egypt waren kaiserliche, 'imperial', Provinzen und Phrygia existierte als Provinz erst etwa 150 Jahre nach Traian. Daß die Steuern der letztgenannten Provinzen, wie die aus den 'public' provinces, auch ins *aerarium Saturni* flossen, ist möglich, aber strittig, kann also nicht einfach als Faktum vorausgesetzt werden. Wenige Zeilen später behauptet B. dann allerdings auch, Sueton lasse erkennen, daß das kaiserliche Patrimonium (das B. bereits unter Traian von der *ratio privata* trennen will!) 'was boosted by *tributa* from the 'imperial' provinces' — diese sollen aber nach den vorausgegangenen Ausführungen ihre taxes bereits an das *aerarium* abgegeben haben. Daß normale Steuern aber nicht ins Patrimonium flossen, ist völlig unstrittig. Weiterhin soll, so B., das *aerarium Saturni* 'a special department', das *aerarium militare*, eingeschlossen haben, in das auch 'payment in kind, for example the grain sent from Baetica direct to the garrisons of the Mauretaniae', gelangten, d.h. B. sieht im *aerarium militare* eine Kasse für die gesamte Finanzierung des stehenden Heeres, während es tatsächlich nur für die Abfindungen der Legionäre am Ende der Dienstzeit zuständig war. Daß so vieles auf so kurzem Raum so irrig dargestellt werden kann, ist schon erstaunlich.

Eine kleine Auswahl von Fehlern mag zeigen, wie 'unsicher' der Autor an vielen Stellen ist: S. 13f.: Angeblich habe 'an obligatory quinquennium' bestanden 'between the praetorship ... and any other magisterial duty, during which time Traianus (sc. der Vater) might well have been aedile or plebeian tribune' — das ist sachlich Unsinn und außerdem in sich widersprüchlich; denn wenn das quinquennium bestanden hätte, hätte Traianus pater doch kein anderes Amt übernehmen können. Zudem aber wurde ein Senator Ädil oder Volkstribun vor der Prätur. Also hätte er ein solches Amt ohnehin nicht in dem — freilich so gar nicht existierenden — quinquennium bekleiden können. S. 14: Vespasian sei im J. 67 'one of Rome's most celebrated living marshals' gewesen — B. hat offensichtlich keine Kenntnis davon, daß Vespasian vor dem Jahr 67 kein einziges Mal

eine unabhängige Stellung mit der Verfügung über Truppen erhalten hatte; Vespasian war also im Gegenteil im Anfang des J. 67 bisher militärisch in keiner Weise hervorgetreten. S. 44: Syria Palaestina soll schon unter Domitian als konsulare Provinz existiert haben, was frühestens in der Mitte der traianischen, vielleicht aber erst zu Beginn der hadrianischen Regierungszeit geschah. S. 44f: Unter Vernachlässigung all dessen, was wir wissen, konstruiert B. konsulare Kommanden für Traian in Germanien und Pannonien in den letzten Jahren Domitians (in dieser Reihenfolge!); S. 46: Der Name Traians soll nach der Adoption '(Caesar) Marcus Ulpius Nerva Traianus' gelautet haben! S. 81: Die *quaestores alimentorum* sollen die Kapitalien für die Alimenterinstitution plaziert haben; tatsächlich war das eine senatorische Aufgabe, die munizipalen *quaestores alimentorum* hatten lediglich die Zinserträge an die Kinder auszuzahlen; S. 82: Diese Zinserträge sollen bei den Ligures Baebiani 401.800 Sesterzen betragen haben und an 110-120 Kinder verteilt worden sein. Jedes Kind hätte also (wenn man von 110 Kindern ausgeht) mehr als 3650 Sesterzen erhalten — das Dreifache des Soldes eines Legions-soldaten! Tatsächlich handelt es sich bei den 401800 Sesterzen um das an die Grundeigentümer ausbezahlte Kapital (Duncan-Jones, *Economy* 336); der Zinsertrag betrug 20.090 Sesterzen. Völlig irreführend ist es auch zu behaupten, der jährliche Steuerertrag von Commagene habe 250.000 Sesterzen betragen (S. 181) — eine lächerlich kleine Summe. Wenn Suet., *Cal.* 16,3 überhaupt zutrifft, dann war der jährliche Steuerertrag 5 Mill. Sesterzen, also das Zwanzigfache. Suet., *Cal.* 16,3 wurde von B. schlicht nicht verstanden. S. 101 wird der überlieferte hohe Ertrag der dakischen Kriegsbeute angezweifelt und auf 191.500.000 *denarii* heruntergerechnet; S. 129 wird dann die Kriegsbeute jedoch wieder mit '4 billion *denarii*' angegeben. Wie soll daraus eine sinnvolle Bewertung der traianischen Finanzpolitik folgen? Nicht mehr nachzuvollziehen aber ist eine Aussage wie auf S. 115, Traian habe mehr und mehr *curatores* und *iuridici* herangezogen, 'to alleviate and reciprocally check on the duties of the designated (!) governor'. Von welcher Zeit wird hier gesprochen, der Zeit Traians, als nur äußerst wenige *curatores civitatis* tätig waren, oder der Marc Aurels, als deren Zahl wirklich zunahm? Wird von Italien oder den Provinzen gesprochen? Denn neue oder mehr *iuridici* gibt es in traianischer Zeit in den Provinzen nicht. Und warum 'the designated governor'?

Eine Durchsicht des Buches hat ergeben, daß an zahllosen Stellen ähnlich massive Mißverständnisse von Quellen und moderner Forschung festzustellen sind die das Buch generell unzuverlässig machen. Wem also kann man es zur Lektüre empfehlen? Wer die zahllosen, die Sachaussagen beeinflussenden Fehler in diesem Werk ausblenden könnte, der braucht wohl kaum mehr dieses Buch, um sich über Traian zu informieren. Wer aber solch sichere Vorkenntnisse nicht besitzt, der wird an zahllosen Stellen falsch informiert. Welchen Nutzen aber sollte eine solche Lektüre haben?